18.

Nordeck
bei Marburg.

Schweigen ruh't in der Burg; den Hain durchjubeln nicht mehr Hörner der Jagd: nur im Geklüfte tönt die Klage der Eul' und auf den Zinnen Rabengekrächze.

18.

Nordeck.

Drei Stunden von Marburg erhebt sich eine waldige Anhöhe, der kalte Steg genannt, auf deren Gipfel das Schloß Nordeck lag. Noch sieht man davon eine hohe Warte und einzelne Ruinen. Die Mauern der erstern sind zehn Werkschuh dick. Inwendig findet man Spuren einer bis oben hinauf gehenden Wendeltreppe. Einer der letzten Inhaber des Schlosses, der im Jahre 1794 verstorbene Geheimerath von Rau, ließ einmal in den Boden dieser Warte graben, fand aber nichts als Skelette und Knochen von Menschen, die vielleicht auf die traurigste Art ihr Leben in diesem Kerker geendet hatten. Neben der Warte steht ein noch bewohnbares Gebäude, dessen gothische Bauart beurkundet, daß es aus spätern Zeiten abstamme, und kein Theil der alten Burg war. Auch giebt eine Inschrift über der Thür des Flügelgebäudes den Freiherrn Philipp Adolph von Rau, den Stifter der Nordecker Linie, als den vermuthlichen Wiederhersteller und Verbesserer des Gebäudes, und darunter den 18ten März des Jahres 1675 an. Aus den Fenstern dieses Gebäudes übersieht man eine schöne Landschaft, reich an den mannichfaltigsten Abwechselungen. Gegen Mittag liegt im Vordergrunde das Dorf Nordeck nebst mehrern Mühlen, weiterhin andere Dörfer. Das Flüßchen, die Lumde, schlängelt sich durch ein Thal, und in der weite-

sten Ferne ragt das unter dem Namen des Vogelberges bekannte Gebirge hervor. Gegen Abend sieht man das Städtchen Allendorf an der Lumde, und gegen Mitternacht einen steilen mit Wald bewachsenen Felsen, der braune Stein genannt, von welcher schauerlicher Nord-Ecke das Schloß den Namen erhalten haben soll.

Beim gänzlichen Mangel an glaubwürdigen Nachrichten läßt sich durchaus keine zusammenhängende, sondern nur Bruchstücke der Geschichte des Schlosses Nordeck liefern. Dieß sind folgende:

In alten Zeiten machte Nordeck mit dem übrigen Londorfer Grunde eine eigene Herrschaft aus. Die Grenzen derselben lassen sich aber nicht mehr genau bestimmen. Ihre Besitzer, die Herren von Nordeck, waren Reichsherren oder Dynasten. Nordeck scheint der Hauptsitz dieser Dynastie und das ursprüngliche Stammhaus des Geschlechts derer von Nordeck, das jedoch längst erloschen ist, gewesen zu seyn.

Die Geschichte des Londorfer Grundes nebst Nordeck reicht bis in die frühesten Zeiten hinauf. Volkssagen und eine geschriebene Chronik melden zwar, daß Karl der Große seine beiden Waffenträger Childebert und Ohlhard damit beschenkt habe, welche Nordeck und das unweit davon im Thale gelegene Schloß Rabenau erbauet hätten; allein das sind unerweisliche Behauptungen. Erbliche Namen hatte man zu jener Zeit noch gar nicht, und an gültigen Urkunden fehlte es ganz. Solche Erzählungen entstanden meist in einer Periode, wo man das Verdienst des Adels nur nach Jahrhunderten abmaaß, und

ihm Vorfahren aus einer Zeit andichtete, die für uns ein undurchdringliches Dunkel bleiben wird. Vielleicht war Nordeck eine von den Herrschaften, welche Karl der Große in Deutschland angeordnet hatte, deren jeder er einen Landrichter oder Grafen vorsetzte. Diese Landrichter machten sich in der Folge zu erblichen Herren solcher Distrikte: und daher kann jene Fabel entstanden seyn.

Der erste Herr von Nordeck, von dem mit Gewißheit etwas gesagt werden kann, hieß Thiemo, und lebte ums Jahr 1080. Seine Gattin war Hildegard, Gräfin von Thüringen, eine Tochter Ludwigs des Bärtigen. Vielleicht war er einer von den duodecim militaribus, die mit Ludwig dem Bärtigen auf gut Glück nach Thüringen kamen, wovon bei der Geschichte der Schauenburg am Thüringer Walde mehr erzählt werden wird*). Im Oktober 1336 wurde Nordeck mit 300 Mark Silbers dem Landgrafen Herrmann von Hessen, dem Sohne Otto's I., einem jüngern Bruder des regierenden Landgrafen Heinrichs des Eisernen, von diesem zur Appanage eingeräumt, und Herrmann schlug seinen Wohnsitz da auf. Er besaß es bis an seinen Tod, 1367, und ward gewöhnlich Herrmann von Nordeck genannt. Nach seinem Tode fiel es an Heinrich den Eisernen zurück, der es einige Jahre darauf nebst dem Städtchen Allendorf an Herrmann Schutzbar, genannt Milchling, zur Belohnung treuer Dienste, und weil er ihm 5654 Pfund Heller geliehen, womit er Homburg von den von Riedeseln wieder eingelöst hatte,

*) im 4ten Bande.

gab. In der Zeit von 1395 bis 1427 scheint es wieder von dieser Familie abgekommen zu seyn. An wen es aber nun gelangte, ist unbekannt. Eben so wenig weiß man, zu welcher Zeit Nordeck an die Familie von Nordeck, welche jedoch nicht von der ältern Familie dieses Namens abstammt, oder wann es an die Familie von Rau zu Holzhausen, welche es gegenwärtig besitzt, gekommen ist, oder ob und wie lange diese beiden Familien zugleich im Besitze desselben gewesen sind.

Die noch blühende Familie der von Nordeck zur Rabenau scheint, wie ich eben erwähnte, nicht von den ältesten Nordeckern abzustammen. Höchst wahrscheinlich waren sie anfänglich nur Burgmänner und Vasallen der alten Herren von Nordeck, welche die Burg Nordeck zu vertheidigen hatten, aber deswegen auch, wie im Mittelalter oft geschah, den Namen ihrer Lehnsherren, oder der Burgen, die sie vertheidigen mußten, mit angenommen haben. Aehnliche Beispiele liefern im Nassauschen die adeligen Geschlechter v. Nassau, v. Dietz, so wie in Thüringen die v. Beichlingen, v. Sangerhausen, v. Wiehe u. s. f., welche sämmtlich zum niedern Adel gehörten, Vasallen und Burgmänner der Grafen und Dynasten gleiches Namens waren, und die Namen ihrer Lehnsherren geführt haben.

* * *

Die Hessischen Denkwürdigkeiten von Justi und Hartmann, 1ster Bd. 1799, sind die Quelle, aus der Vorstehendes gezogen ist. Eine Abbildung der Ruinen ist mir nicht bekannt.